Nr. 196 168. Jahrgang Donnerstag, 22. August 1918

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.60; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. Mk. 1.10; durch die Post Mk. 3.60 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51 Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686 Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Annahme von Anzeigen i. die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher ohne jede Verbindlichkeit

Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 25 Pf., für auswärtige 30 Pf., für Reklamen Mk. 1.— nebst 20% Teuerungszuschlag. Hauptschriftleiter: Aug. Gatz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: i. V. Dr. Fenz; Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: Dr. Meyer; Anzeigenteil: H. Beck; sämtlich in Gießen.

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Erneute Durchbruchsversuche gescheitert.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 21. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Neuf-Berquin, Merville und südlich der Lys schlugen die im Vorgelände unserer neuen Linien belassenen Infanterie-Abteilungen mehrfach englische Vorstöße und Teilangriffe zurück. Maschinengewehre und Artillerie fügten dem Feinde hierbei empfindliche Verluste zu. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Nordwestlich von Roye schlug eine seit dem 9. August im Brennpunkte des Kampfes fechtende, aus Garde- und niedersächsischen Reserve-Regimentern bestehende Division erneute starke Angriffe des Feindes ab, im eigenen Vorstoß in die feindlichen Linien machte sie Gefangene. Zwischen Ancre und Oise steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zu großer Stärke. Beiderseits von Crapeaumesnil, nördlich und südlich von Lassigny und auf den Höhen südwestlich von Roye stieß der Feind mehrmals zu starken Angriffen vor. Sie brachen in unserem Feuer oder im Gegenstoß zusammen. Auf dem Schlachtfelde zwischen Ancre und Avre wurden nach Meldungen der Truppen seit dem 8. August bisher mehr als 500 feindliche Panzerwagen durch unsere Waffenwirkung zerstört.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchsversuch des Feindes begonnen. Nach stärkster Feuersteigerung griffen weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in tiefer Gliederung unterstützt durch zahlreiche Panzerwagen auf 25 Kilometer breiter Front an. Sie brachen stellenweise in unsere vorderen Linien ein. Gegen Mittag war der erste Ansturm des Feindes in unseren Infanterie-Kampfstellungen in der Linie Carlepont—südlich von Blérancourt—Bezaponin—Pommiers gebrochen. Kraftvoller Gegenangriff deutscher Jägerregimenter warf den vorübergehend auf den Juvigny-Rücken vorstoßenden Feind aus Bieury zurück. Bis in die späten Abendstunden hinein setzte der Franzose seine erbitterten Angriffe fort. Sie brachen an der ganzen Front im Feuer unserer Artillerie, teilweise in unseren Gegenstößen zusammen.

Die Durchbruchsversuche des Feindes sind trotz rücksichtslosem Kampfeinsatz und unter schwersten Verlusten am ersten Schlachttage gescheitert. Schlachtflieger hatten an der Abwehr der Angriffe wirksamen Anteil. In nächtlichen Flügen griffen unsere Bombengeschwader den im Angriffsgebiet dicht gedrängten Gegner in Ortschaften, auf Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

*

Der Abendbericht.

Berlin, 21. Aug., abends. (WTB. Amtlich.)

In Flandern Teilkämpfe westlich des Kemmels.

Nördlich der Ancre brachen starke, auf breiter Front in Richtung Bapaume geführte Angriffe der Engländer unter schweren Verlusten zusammen.

Erneuter Durchbruchsversuch der Franzosen zwischen Oise und Aisne ist gescheitert.

*

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Aug. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

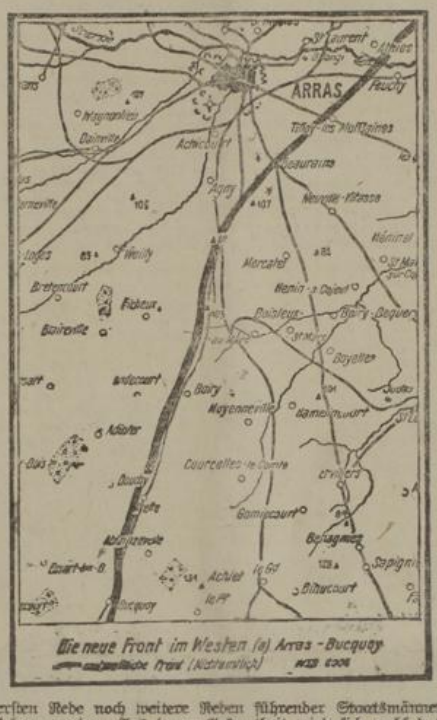
Bei Nervesa versuchten italienische Erkundungsabteilungen auf dem Ostufer des Piave Fuß zu fassen. Sie wurden aufgerieben. Sonst vielfach Artilleriekampf.

In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Die lange erwartete Beratung der Regierung mit den Führern der Reichstagsfraktionen hat gestern stattgefunden. Der Reichskanzler wurde dabei durch Staatssekretär von Hintze vertreten. Wie die amtliche Meldung berichtet, wurden zunächst die deutsch-russischen Zusatzverträge zum Brester Friedensschluß und deren geschäftliche Behandlung erörtert. Ergebnisse werden wieder nicht veröffentlicht, nur der Mehrheitsbeschluß der Abgeordneten, daß auch nach Abschluß der zurzeit noch schwebenden Verhandlungen mit Rußland von einer sofortigen Einberufung des Reichstages abgesehen werden könne. Dieser Beschluß ist an und für sich kein Fehler. Unerquicklich ist es aber, daß die Regierung auch heute noch der Gerüchtepolitik kein Ende setzt und das deutsche Volk in einer Unklarheit und Ungewißheit beläßt, die bei Anlaß der Einberufung des Hauptausschusses durch eine kurze, aber sachliche Erklärung hätte behoben werden können. Das Gleiche gilt für unsere außerpolitische Lage, sowie über die Beratungen im Großen Hauptquartier, über die der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes lediglich amtlicher Mitteilung berichtete, ohne daß durch die offizielle Notiz auch nur ein Zipfelchen des Schleiers, der über die Vorgänge im Großen Hauptquartier gebreitet ist, gelüftet würde. Bei einer solchen Zurückhaltung der amtlichen Stellen der nunmehr weiter steigenden Gerüchteflut gegenüber wäre die Einberufung des Reichstages vielleicht dennoch das kleinere Uebel gewesen.

Die Rede Dr. Solfs hat inzwischen in den Blättern ausführliche Kommentare gefunden, die wir teilweise in Auszügen wiedergeben. Die Aufnahme ist natürlich je nach der Haltung des Blattes sehr verschieden. Ohne Unterschied wird aber der Redevorstoß als solcher mit großer Entschiedenheit begrüßt und darauf hingewiesen, daß dieser



ersten Rede noch weitere Reden führender Staatsmänner folgen werden. Aus deren Gesamtheit wird sich wohl das eigentliche Programm der Regierung klar herausschälen lassen.

Heute soll lediglich noch einmal kurz die Verwahrung Dr. Solfs gegen den von Balfour angekündigten Kolonialraub hingewiesen werden, da Dr. Solf für Kolonialfragen als die maßgebendste Persönlichkeit erscheint und die noch zu erwartenden Reden zur kritischen Behandlung der übrigen politischen Fragen genügend Anlaß bieten werden.

Mit bekannter und deshalb nicht mehr erstaunlicher englischer Anmaßung stützt Balfour Englands moralisches Recht zum Kolonialraub auf angeblich bessere koloniale Leistungen. Dieses Recht Englands ist ebenso „erwiesen", wie England sein Recht auf Aegypten, auf die Burenstaaten, auf die Aussaugung Indiens und auf vieles andere, ähnliche erwiesen hat. Bernhard Shaw hat diese englische Methode einmal glänzend gekennzeichnet, als er sagte, der Engländer entdecke bei jedem Ding, das er in seine Gewalt bringen wolle, ein moralisches Gebot, das ihn zwinge, es zu besitzen. Dr. Solf hat demgegenüber an Balfour die Frage gerichtet, ob er nicht glaube, daß es für das Schicksal Afrikas besser gewesen wäre, wenn England die Kongoakte nicht verletzt, nicht Eingeborenenheere gepreßt und nach Europa geschickt, nicht Schwarze gegen Weiße ins Feld geschickt hätte, und wenn als Folge von alledem nicht eine Dezimierung der farbigen Einwohnerschaft die Folge gewesen wäre. Mit solchen „Kultur-Taten" kann Deutschland allerdings nicht aufwarten und sie mögen ja dem naiven Raubtierinstinkt der englischen Jingoidealisten als Beweisgrund vollwertig erscheinen, aber nicht dem Urteil der Vernunft und der Ehrlichkeit.

Dr. Solf sagte, Schweigen würde heißen, eine Mitschuld an der Verunglimpfung auf sich zu nehmen, wie sie in der echt englischen Begründung für den in Aussicht gestellten Kolonialraub dem deutschen Namen zugefügt wird. Er hat darauf hingewiesen, daß nach unserer Auffassung Kolonisieren Missionieren heißt, und daß wir in der kurzen kolonialen Aufgabe erwiesen. Davon abgesehen, handelt es sich Leistungen ein Anrecht auf gerechte Beteiligung an der kolonialen Aufgabe erwiesen. Davon abgesehen handelt es sich bei der Rückgabe unserer Kolonien um eine Forderung, für die uns überhaupt keine Beweislast obliegt, am wenigsten England gegenüber, das nie daran gedacht hat, sein Anrecht auf Indien zu beweisen. Wir waren Kolonialmacht und werden es wieder sein, weil wir gegenüber den englischen Drohungen mit dem Wirtschaftskrieg die Garantie des ungehinderten Rohstoffbezugs aus überseeischen Ländern, frei von Englands Gnaden, haben müssen, und weil in dieser Forderung ein guter Teil der Zukunft unseres arbeitenden Volkes verankert ist.

Die Rede des deutschen Staatssekretärs mag England zeigen, daß ein Frieden, der Deutschland nicht in den uneingeschränkten Besitz seiner Kolonien setzt und damit seinen Anteil an der Weltwirtschaft verbürgt, für uns nicht erörterungswert sein kann, in diesem sowohl wie in jedem künftigen Stadium des Weltkriegs, und daß es in diesem Kriegsziel keine Meinungsverschiedenheit unter Deutschen gibt und geben kann!

Von der Westfront.

Berlin, 21. Aug. An der Westfront war der 20. August ein Tag gewaltiger Kämpfe. Die kurze Zeitfolge, in der General Foch eine Kampfwelle der anderen folgen läßt, schien immer mehr darauf hinzudeuten, daß der Generalissimus ungeachtet aller Opfer die Waffenentscheidung, koste es was es wolle, herbeizuführen sucht.

Nachdem die seit Tagen sich ununterbrochen wiederholenden Angriffe des Feindes beiderseits der Avre unter schweren Verlusten vor der deutschen Verteidigungsfront zurückgewiesen waren, schritt der Franzose zu dem von uns erwarteten neuen Angriff zwischen Oise und Aisne. Hier hatten die starken französischen Angriffe des 18. und 19. August günstige Vorbedingungen für den neuen großangelegten Angriff schaffen sollen. Um 7 Uhr morgens begann der wiederum von allen Kampfmitteln unterstützte Angriff. Dem Angriff, der diesmal nur mit weitgestecktem strategischem Ziel auf der Bruchstelle der deutschen Front durch energischen Flankenstoß den Durchbruch erzwingen sollte, blieb auch diesmal trotz sorgsamster Vorbereitung der Erfolg versagt. Um die Mittagsstunde hatte die elastische deutsche Verteidigung den wuchtigen feindlichen Ansturm vor ihren Artilleriestellungen zum Scheitern gebracht. Trotz der Größe der hierbei erlittenen Opfer setzte die feindliche Führung auch jetzt in immer wiederholten Angriffen bis in die Nacht hinein ihre Durchbruchsversuche fort, ohne aber weiter Boden gewinnen zu können. Die Verluste des Feindes entsprachen der Stärke des Einsatzes und Dauer der fortgesetzten vergeblichen Angriffe. Hier ist die Last des Kampfes lediglich der französischen Infanterie aufgebürdet, von der die rücksichtslos vorgetriebenen schwarzen Franzosen in der Gegend Carlepont-Pommiers besonders schwer bluten mußten.

Ein Aufruf des badischen Großherzogs.

Karlsruhe, 22. Aug. (WTB.) Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgenden Aufruf:

An mein Volk!

Heute vor hundert Jahren hat mein Vorfahr, Großherzog Karl, dem badischen Volke die Verfassung gegeben. Vertrauen und Liebe waren Quelle und Seele dieses Gesetzgebungswerkes. Mit dankbarer Freude im Lande selbst entgegengenommen, mit Anerkennung gewürdigt im weiteren Vaterlande, galt die Verfassung damals als Beginn und Grundlage eines neuen staatlichen Lebens. Fürst und Volk waren entschlossen, nach schwerer Kriegszeit zum Wiederaufbau und zur Fortentwicklung des von Großherzog Karl Friedrich gegründeten Rechtsstaats, gebildeten Staates in treuer Gemeinschaft zusammenzuwirken.

In dem seither verflossenen Jahrhundert wurden diese Hoffnungen nicht enttäuscht. Die zur Mitarbeit berufenen Volkskräfte haben sich tüchtig erregt und kraftvoll entfaltet. Der badische Staat ist zu einer festgefügten Einheit, das badische Volk zu einem geschlossenen Ganzen von besonderer Eigenart geworden, die von mir und von jedem Badener hoch gewertet wird. In guten wie in schlimmen Tagen hat das Verfassungswerk sich bewährt als Grundfeste badischer Freiheit und Ordnung.

Freudig haben Badens Fürst und Volk teilgenommen an der Neugestaltung des großen deutschen Vaterlandes, dessen ersten Kaiser mein in Gott ruhender Vater mit dem ersten deutschen Jubelruf begrüßen durfte. Seit Deutschlands Fürsten und Völker sich in der höheren Einheit des Reiches zusammengeschlossen haben, ist Baden seines maßvollen Strebens teilhaftig geworden. Geschützt durch sein staatliches Eigenleben, hat der badische Staat unter Festhaltung seiner Verfassung nach Kräften mitgearbeitet an der Erfüllung der Aufgaben des größeren Volksganzen. Dankbar hat Baden teilgenommen an den Segnungen des wunderbaren Aufstiegs des deutschen Volkes.

Als vor vier Jahren das Reich zum Kampfe für die Erhaltung seines blühenden Lebens gezwungen wurde, erhob sich auch das badische Volk zur Verteidigung der höchsten wirtschaftlichen Güter, der Freiheit und des Glückes der deutschen Heimat. In diesem schweren Kampfe stehen wir heute noch. Hierbei hat sich Badens Volk bewährt! Seine Söhne fressen und bluten heldenhaft für das geliebte Vaterland, und die Daheimgebliebenen, Männer, Frauen und Kinder, erdulden und dulden für das von allen ersehnte Endziel: Sieg und Frieden! In diesen Tagen des Kampfes, des Leidens und des Harrens erkennen wir mehr denn je den Segen tiefgegründeter staatlicher Ordnung und festen Zusammenhaltens und unerschütterlichen Vertrauens zwischen Fürst und Volk.

Und so dürfen wir inmitten des blutigen Ringens heute einen Tag ernster und festlicher Freude begehen, an dem ich meinem Volke innigst danke für alle Liebe und all das Vertrauen, das es meinem Vorfahren und mir entgegengebracht und erwiesen hat! Von Herzen erwidere ich diese Liebe und dieses Vertrauen und versichere, daß ich, festhaltend an dem Geiste der Verfassung und den vorbildlichen Tugenden, die mir mein in Gott ruhender Vater in seiner langen segensreichen Regierung gegeben hat, nicht aufhören werde mit Gottes Hilfe und in Gemeinschaft mit meinem geliebten Volke zu wirken für seine glückliche Entwicklung und Zukunft.

Friedrich.

Karlsruhe, 22. August 1918.

Die Presse zu Dr. Solfs Rede.

Die „Kreuzzeitung" hat an der Rede mancherlei auszusetzen, hebt aber doch ihren erfreulichen Charakter hervor:

„Es ist erfreulich, daß endlich einmal ein Vertreter der Regierung der auch von uns gegebenen Anregung gefolgt ist, um den beredten Staatsmännern Englands in der Oeffentlichkeit eine Antwort zu erteilen. Wir wollen freilich den Wert solcher Kundgebungen keineswegs überschätzen; aber sie können von unseren Feinden nicht ohne weiteres totgeschwiegen werden. Zum mindesten werden die Neutralen den Ausführungen ihre Aufmerksamkeit schenken.

Dr. Solf hatte sich die letzte Rede Balfours als Thema gewählt. Er zerlegte mit Geschicklichkeit die einzelnen Punkte der anmaßenden Ausführungen des britischen Ministers des Auswärtigen. Mancher wird vielleicht eine schärfere Abweisung der englischen Unverschämtheiten gewünscht haben. Auch finden wir seine Aeußerungen, mit denen er die Chauvinisten abtut, insofern nicht ganz glücklich, als er zu ihnen alle die zuzählt, die in berechtigter Aufwallung und auch mit politischer Einsicht für eine energische Politik eingetreten sind. Im übrigen scheint es aber richtig, daß Dr. Solf seiner Rede sozusagen eine moralische Unterlage gab und sich so derselben Methode bediente, wie sie Herr

Balfour und Herr Wilson belieben. Geschickt zog Dr. Solf Vergleiche zwischen deutscher und englischer Auffassung der Moral. Ohne scharfe Worte zu gebrauchen, führte er seinen Zuhörern die Niederträchtigkeiten der englischen Politik und ihrer Kriegsziele, die Scheinheiligkeit der britischen Moral vor Augen."

Ganz ähnlich äußert sich die „Tägliche Rundschau" zu den Ausführungen des Staatssekretärs:

„Ueber Einzelheiten der Solfschen Rede, wie namentlich über seine Unterscheidung der Kanzlerworte über Belgien, die in der Solfschen Fassung auch den Feinden keine Deutungsmöglichkeit mehr geben, aber in Belgien viel Aufkeimendes zerdrücken werden, wird noch zu reden sein, und ebenso über die „Jingos", die die Regierung nicht dauernd bekämpft, sondern nur an ihre Handlungen eine durch den Weltkrieg als berechtigt erwiesene Kritik angelegt und ihr im übrigen die Mittel verschafft haben, diesen Weltkrieg zu bestehen. Nicht auf diese Einzelheiten kommt es im Augenblicke an, sondern auf das Ziel und die Gesamtwirkung der Rede. Wir sind mit ihr endlich aus dem Stadium des Duldens und Ueberhörens, das allzulange gedauert, herausgetreten und zur Gegenoffensive in der öffentlichen Aussprache geschritten. Der Anfang war gut — die Solfschen Ausführungen hatten die Wucht der Wahrheit, und bei aller Friedensgesinnung sicheren Hieb — mögen sich an sie Schlag auf Schlag weitere Reden reihen."

Sehr zufrieden mit Herrn Dr. Solf ist der „Berliner Lokalanzeiger":

„Herr Dr. Solf scheut sich nicht, auf einen groben Klotz einen groben Keil zu setzen und Herrn Balfour so schonungslos zu behandeln, wie er es nach seinem aller Scham entbehrenden Auftreten im englischen Unterhause reichlich verdient hat. So lange es den englischen Ministern erlaubt erscheint, auf Kosten der Wahrheit, der Ehrlichkeit und Gerechtigkeit ihrem Haß gegen Deutschland die Zügel schießen zu lassen, so lange muß diesen Herren die Heuchlermaske, ohne die sie sich schon gar nicht mehr vor ihrer Oeffentlichkeit sehen lassen können, ohne Erbarmen vom Gesicht heruntergerissen werden, und es kann die Wirkung dieser wohlverdienten Zurechtweisung nur erhöhen, wenn unsere Staatsmänner sich nicht mit der bloßen Abwehr begnügen, sondern, wie Herr Dr. Solf es gestern mit vielem Glück getan hat, auch zur rednerischen Offensive gegen den Feind übergehen und ihm ein Spiegelbild seiner Sünden und Verbrechen gegen die Menschheit vorhalten."

Die „Vossische Zeitung" betont die koloniale Seite der Rede:

„Es ist zunächst als erfreuliche Tatsache zu buchen, daß ein Mitglied der Reichsleitung außerhalb des Reichstages eine Gelegenheit wahrnimmt, um politische Ansichten zu äußern und feindlichen Kundgebungen entgegenzuwirken. Doppelt erfreulich ist, daß gerade der Staatssekretär des Reichskolonialamtes sich dieser Aufgabe unterzogen hat; wir betrachten sein öffentliches Auftreten als ein Sinnbild dafür, daß allen feindlichen Bestrebungen zum Trotz der deutsche Kolonialminister keineswegs ein Beamter ohne Ressort ist oder werden soll, sondern daß der Besitz eines Kolonialreichs und seine Verwaltung durch bewährte Hände ein wichtiges und unverrückbares Ziel der deutschen Politik ist und bleiben muß."

Das „Berliner Tageblatt" erblickt den Schwerpunkt der Solfschen Rede in den mehr nebensächlichen Aeußerungen über die „Chauvinisten und Jingos". Der Internationalismus erfährt folgende Verherrlichung:

„Die Bedeutung der Solfschen Rede liegt nicht allein, und nicht in erster Linie, in der Abwehr, in der Polemik. Sie liegt weit mehr in dem, was der Minister an positiven Gedanken, was er über bestimmte Kriegsziele und über gewisse Empfindungen und Grundgestimmungen, zu großen Problemen des Krieges und Friedens und der notwendigen Völkerverständigung gesagt hat. Er hat sich in diesen Worten, die einen Appell an die „Zentren des europäischen Gewissens" darstellen, als Dolmetsch der besten von den Empfindungen gezeigt, die auch in der deutschen Nation ringen. Wir möchten in diesen Schlußfolgerungen den Schwerpunkt seiner Ausführungen erblicken. Sie laufen darauf hinaus, daß die Völkerverständigung, die vertrauensvolle Verständigung, unbeeinflußt durch feindliche Kriegsreden, anzustreben ist, weil das Leben für die Nationen unerträglich werden muß, wenn sie nicht zu dem Bewußtsein ihrer gemeinsamen Aufgabe zurückerwachen. Selten ist für die Prediger des Hasses hüben und drüben ein besseres und zeitgemäßeres Kant-Zitat beigebracht worden, als von Herrn Solf zur gegenwärtigen Stunde. Angesichts der Art, in der Herr Balfour sein Eroberungsprogramm entwickelt hat, muß diese Sprache der praktischen Vernunft auf die Gegner der Knock-out-Politik einen wohltuenden Eindruck machen. Und wenn die Rede des Herrn Solf überhaupt einen Sinn hat, dann kann es nur der einer Absage an die auch bei uns ja noch immer reichlich vorhandenen Eroberungspolitiker sein."

Der „Vorwärts" ist von dem Ton, in dem Dr. Solf zu den Engländern gesprochen hat, sehr befriedigt:

„Solf hat der Ehre des englischen Volkes kein Leid getan. Er hat zu den Engländern als Mensch zu Mensch gesprochen, und es ist nur zu wünschen, daß recht viele von ihnen bereit sein mögen, auch als Menschen ihn anzuhören. Er hat aber sehr richtig bemerkt, daß für manche der regierenden Engländer die hohe Moral, die sie predigen, nur die Ideologie ist, hinter der sich ein sehr robuster Weltbeherrschungs- und Eroberungsdrang verbirgt."

Die deutsche Gesellschaft an Dr. Solf.

Hamburg, 21. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Fortschrittliche Volkspartei Hamburgs richtete folgende Kundgebung an den Herrn Kolonialsekretär: Seiner Exzellenz, dem Herrn Staatssekretär für die Kolonien Dr. Solf, Berlin. — Hochgeehrte Exzellenz! Gestatten Sie mir, persönlich und als Vorsitzender des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei Hamburgs, Ihnen den tiefgefühlten Dank auszusprechen für das, was Sie gestern in der Deutschen Gesellschaft gesagt haben. Das, was Sie sprachen, ist Millionen von Deutschen ein erlösendes und erhebendes Wort gewesen. — Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei, Hamburg. — Der Vorsitzende: Dr. Karl Petersen.

* * *

Beratung des Hauptausschusses.

Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat heute im Beisein des Staatssekretärs von Hintze die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer mehrstündigen Beratung empfangen. Es wurden zunächst die deutsch-russischen Zusatzverträge zum Brester Friedensschluß und deren geschäftliche Behandlung erörtert. Die Mehrheit der Abgeordneten vertrat dabei die Ansicht, daß auch nach Abschluß der zurzeit noch schwebenden Verhandlungen mit Rußland von einer sofortigen Einberufung des Reichstags abgesehen werden könnte. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts hat im Anschluß daran nähere Auskunft über die außenpolitische Lage und über die Ergebnisse der Beratungen, die vor kurzem im Beisein österreichisch-ungarischer Staatsmänner und nach Anhörung von Vertretern Polens im Großen Hauptquartier stattgefunden haben.

Aus Rußland.

Der Kampfbericht der Sowjets.

Moskau, 17. Aug. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.

Nordostfront: Unsere Abteilungen besetzten im Vormarsch längs des Flusses Onega das Dorf Kurgassowo.

Südfront: In der Richtung nach Camyschink wiesen wir einen Angriff des Gegners auf das Dorf Orechowo ab.

Ostfront: In der Richtung auf Alapajewsk Zusammenstöße mit Erkundungsabteilungen. Die 34 und 35 Werst von Alapajewsk entfernte gesprengte Eisenbahnstrecke ist von uns wiederhergestellt. In der Richtung nach Lyswensk besetzten wir die Dörfer Michlewo und Krutoij Log und die Station Kornowitschsche. Der Gegner zieht sich nach Kunnisch zurück. Durch die Beschädigung des Eisenbahngleises wird seine Verfolgung aufgehalten. In der Richtung auf Krasnojinsk gingen wir nach einem hartnäckigen Kampfe bis nach Klenowskoje zurück. Bei dem Dorfe Kirigischanskaja wird gekämpft. Im Rayon von Kasan finden heftige Kämpfe statt, jedoch ohne sichtbare Ergebnisse. In der Richtung auf Simbirsk entwickelt sich der Angriff des Gegners auf Opolicha, Wolosnikowka und Sophinowka. Wir entwickelten ein heftiges Artilleriefeuer auf Wyry und das Eisenbahngleis zwischen Wyry und Ochotnitschja und drangen bis zur Station Wyry vor. Auf der übrigen Front keine Veränderungen.

Wladiwostok.

London, 20. Aug. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Wie „Daily Mail" aus Tientsin erfährt, sollte das chinesische Kontingent in der Nacht vom 17. zum 18. August über Peking den Abmarsch antreten, um sich in Wladiwostok mit dem Expeditionskorps zu vereinigen.

Unsichere Lage des japanischen Kabinetts.

Berlin, 22. Aug. L.-A. meldet aus Genf: Ueber Washington erfahren Petit Parisien und andere Pariser Blätter, daß die Lage des japanischen Kabinetts unsicher geworden sei. Dadurch verzögerten sich die Truppensendungen nach Wladiwostok, weil man das Mißvergnügen in Hauptstadt und Provinz nicht steigern will.

Die Engländer an der Murmanbahn.

Moskau, 21. Aug. Ueber das grausame Vorgehen der Engländer am Murman bringen „Iswestija" und „Prawda" folgende Meldungen: In den Stadtteilen auf Murmen wurden von den englischen Soldaten Massenhaussuchungen bei russischen Bürgern und einzelnen Unternehmen vorgenommen, wobei gegen hundert Personen verhaftet wurden. Die Einwohner, bei denen Haussuchungen stattfanden, klagen, daß ihnen während der Untersuchungen Gold, goldene Uhren und andere Wertsachen abhanden gekommen sind. Die russischen Postämter sind geschlossen, überall sind anglo-französische Patrouillen zu sehen. Auf den Stationen der Murmanbahn befinden sich anglo-französische Kommandanten, die besonders grausam gegenüber den russischen Eisenbahnern sind. Die Vertreter der Entente erklärten zuerst, daß sie die örtliche Bevölkerung nicht mobilisieren würden. Die Mobilisation wurde aber trotzdem vorgenommen und ergab etwa 3500 Mann. An die Spitze wurden englische und französische Offiziere gestellt. Russische Offiziere werden zu höheren Aemtern nicht zugelassen, auf untergeordneten Posten nur sehr selten. Den russischen Offizieren gegenüber setzen sich die Engländer und Franzosen aufs hohe Pferd und behandeln sie in jeder Weise schlecht. Den russischen Soldaten gegenüber, die zwangsweise mobilisiert wurden, wird die Knute gebraucht und es kamen bereits viele Fälle von Erschießungen vor.

Holländische Vermittlung zwischen England und Rußland.

Moskau, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der niederländische Gesandte in Petersburg wandte sich im Namen Großbritanniens an die Sowjetregierung mit dem Vorschlag eines Uebereinkommens zwischen Rußland und England. Falls Rußland sich einverstanden erklärt, die internierten britischen Staatsangehörigen freizulassen, wird England sich verpflichten, keine Repressalien der einen oder anderen Bevölkerungsklasse gegenüber anzuwenden. Wie bekannt, bemerkten die Engländer in ihren von Wasserflugzeugen aus herabgeworfenen Flugblättern, daß sie in Rußland erschienen wären, um den Kampf mit den Deutschen aufzunehmen, und daß die Engländer nichts gegen den Willen des russischen Volkes noch gegen die Sowjets und den Sowjet der Volkskommissare unternehmen wollen. Zu derselben Zeit aber erhält die russische Sowjetregierung von der holländischen Gesandtschaft die Bestätigung dessen, daß die Engländer zu einer Reihe von Repressivmaßregeln ganzen Bevölkerungsklassen der Sowjetrepublik gegenüber gegriffen haben.

Englands Ein- und Ausfuhr.

London, 20. Aug. (WTB.) Der Wert der englischen Einfuhr betrug im Juli 109 192 072 Pfund Sterling, das entspricht einer Zunahme von 19 067 253 Pfund Sterling gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr erreichte die Höhe von 43 644 398 Pfund Sterling, was einer Abnahme von 6 189 237 Pfund Sterling gegenüber dem Vorjahre gleichkommt.

Fortdauer des Londoner Verkehrsstreiks.

Berlin, 22. Aug. Laut Meldung des B. T. aus Rotterdam dauert der Streik der Angestellten der Omnibusse und elektrischen Bahnen in London fort. Der ganze Verkehr ist auf die Untergrundbahn übergeleitet worden, so daß das Geschäftsleben arg verzögert wird.

*

Argentinisches Getreide.

Amsterdam, 21. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. Die „Times" erfährt aus Buenos Aires vom 20. 8.: Die Alliierten kamen nach gegenseitiger Verabredung überein, ein Minimum von 12½ Mill. Tonnen Getreide aus Argentinien vor Ende Oktober zu verschiffen. Bereits gestern haben die Verschiffungen diese Ziffer überschritten. Sie werden fortdauern, bis alles für die Alliierten angekaufte Getreide verschickt wurde.

Schwedens Handelsabkommen mit dem Verbande.

Stockholm, 19. Aug. (WTB.) Die Kritik des schwedischen Handelsabkommens mit der Entente in der hiesigen Presse wird immer schärfer, je mehr die Wirkungen des Abkommens zutage treten und je hartnäckiger die Regierung sich weigert, der dringenden Aufforderung um Veröffentlichung des Vertrages zu entsprechen.

„Nya Dagligt Allehanda" sagt, die gefährlichen Konsequenzen des Abkommens seien dem allgemeinen Bewußtsein noch nicht völlig klar geworden. So sollen in Zukunft englische und nicht schwedische Behörden darüber bestimmen, welche Firmen aus überseeischen Ländern importieren dürfen, und die Lizenzen erhalten den Charakter einer Belohnung für Dienste, die der Entente geleistet worden sind. Das System der schwarzen Listen habe dem Abkommen zuwider nicht aufgehört. Die bis jetzt eingetroffenen Warenmengen seien im Vergleich mit den versprochenen unglaublich gering und doch habe diese Einfuhr in den Monaten Juni und Juli neun Schiffe und 15 296 Registertonnen gekostet.

„Aftonbladet" bespricht die schwierige Lage der schwedischen Papierindustrie und fragt in bitterem Tone, wann wohl die „guten Folgen" des Tonnageabkommens sich zeigen werden.

In „Svenska Dagblad" veröffentlichen der Oberingenieur Edermann und Direktor Sundvall Erklärungen, in denen sie nochmals darlegen, daß das Tonnageabkommen mit der Entente für die schwedische Erzindustrie einen ungeheuren Schaden bedeute. Besonders die mittelschwedischen Erzfelder müßten einen großen Teil ihrer Arbeiter entlassen. Von der in Aussicht gestellten Ausfuhr nach den Ententeländern sei bisher nichts zu merken.

Spanien.

San Sebastian, 21. Aug. (WTB.) Dienstag morgen hat unter dem Vorsitz Mauras eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden, die nicht angekündigt war. Außer dem Finanzminister Besada waren sämtliche Minister anwesend.

Feindliche Flieger über Konstantinopel.

Konstantinopel, 20. Aug. (WTB.) In der Nacht vom 19. zum 20. August ist Konstantinopel von feindlichen Fliegern angegriffen worden. Es wurde kein Schaden angerichtet. Einige italienische Staatsangehörige wurden leicht verletzt.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 21. Aug. (WTB. Amtlich.) Im östlichen Mittelmeer haben deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 15 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Kopenhagen, 21. Aug. (WTB.) Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Aeußern ist der dänische Motorschooner „Asta", auf der Reise von Reykjavik nach Barcelona, im Atlantischen Ozean versenkt worden. Der Schiffskoch verblieb an Bord des Schiffs, er wurde von dem U-Boot aufgenommen und später einem Fischereifahrzeug übergeben. Von den übrigen fünf Mann der Besatzung, die das Schiff in einem Rettungsboot verlassen hatten, fehlt bisher jede Nachricht.

Aus Hessen.

Die Entschädigung bei Fliegerschäden.

I. Darmstadt, 21. Aug. Infolge des Fliegerangriffes auf Darmstadt wurde in der Darmstädter Presse die Frage der Entschädigungen angeschnitten, u. zw. in einer durchaus nicht zutreffenden Weise. Diese Darstellung, die auch in auswärtige Blätter verbreitet wurde, wies auf eine im Jahre 1916 durch Staatsrat Hölzinger in der 2. Kammer abgegebenen Regierungserklärung hin; diese ist jedoch längst überholt durch eine Erklärung des Ministers des Innern, v. Hombergk zu Bach im Frühjahr dieses Jahres, die anläßlich einer Anfrage wegen des Fliegerangriffes auf Mainz in der 2. Kammer abgegeben wurde. In dieser Erklärung wurde auf das Reichsgesetz über die Feststellung von Kriegsschäden vom 3. Juli 1916 hingewiesen, nach welchem die Bundesstaaten einstweilen die nach Maßgabe des genannten Reichsgesetzes festgestellten Schäden ersetzen, vorbehaltlich einer späteren Rückvergütung durch das Reich. Einstweilen leistet also der hessische Staat vollen Ersatz aus eigenen Mitteln für alle im Großherzogtum durch feindliche oder eigene Streitkräfte verursachte Beschädigungen von beweglichem oder unbeweglichem Eigentum. Für die Feststellung der Schäden bestehen besondere Bundesratsvorschriften. Es sind Feststellungsausschüsse gebildet. Für die Provinz Starkenburg ist ein Ausschuß gebildet (Anschrift: Feststellungsausschuß für Kriegsschäden abzugeben beim Großh. Kreisamt in Darmstadt), dessen Vorsitzender Oberregierungsrat Dr. Wörner, Stellv. Regierungsrat Dr. Reiß in Offenbach ist. Vertreter des Reichsinteresses bei dem Ausschuß ist Oberstaatsanwalt Wünzer. An diesen Ausschuß hat der Beschädigte seinen Antrag auf Feststellung des Schadens zu richten. Bei der Bürgermeisterei ist eine Beratungsstelle eingerichtet, der Beig. Burbaum vorsteht. — Was die Personalschäden anbetrifft, so erhalten die durch Fliegerbomben oder Abwehrfeuer im Falle ihrer Bedürftigkeit eine Unterstützung aus der Staatskasse, ebenso im Falle ihrer Tötung die unterstützungsberechtigten Hinterbliebenen. Im Uebrigen wird die Entschädigung der durch den Krieg an Leib und Leben beschädigten Zivilpersonen erst durch besonderes Reichsgesetz geregelt werden. Aber schon jetzt kann der Antrag auf Sicherung des Beweises bei dem zuständigen Amtsgericht gestellt werden. — Demnach ist die Entschädigung der Sachschäden (Mobilien und Immobilien) völlig geregelt. Für sie tritt im vollen Umfang der Staat ein (als einstweiliger Stellvertreter des Reiches). Die Entschädigungsregelung für Personalschäden steht noch aus, ist aber bestimmt zu erwarten. Zur Zeit leistet die Staatskasse nur im Bedürftigkeitsfall Unterstützungen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 22. August 1918.

Die Förderung der Begabten.

Seit längerer Zeit sind Bestrebungen im Gange, die darauf hinausgehen, besonders begabten Schülern und Schülerinnen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß sie eine ihrer Begabung entsprechende Ausbildung erhalten. Im März dieses Jahres fanden in Berlin Prüfungen für die zeichnerisch besonders begabten Knaben und Mädchen der dortigen Schulen statt. Aus den Volksschulen erschienen zu diesen Prüfungen die besten Zeichner unter den abgehenden Schülern und Schülerinnen, 132 Knaben und 73 Mädchen, aus den Mittelschulen 10 Mädchen, aus den höheren Lehranstalten diejenigen Zöglinge, die im Zeichnen Hervorragendes, aber in den Denkfächern nicht Entsprechendes leisteten, 124 Schüler und 78 Schülerinnen; hier war die Altersgrenze nicht beschränkt. Die Kommission hatte über den künstlerischen und zeichnerischen Wert der von den Kindern mitgebrachten früheren Arbeiten, wie auch der von ihnen in der Prüfung angefertigten Zeichnungen zu entscheiden. Die Prüfung erstreckte sich an drei aufeinanderfolgenden Tagen in je zwei Stunden auf Natur-, Gedächtnis- und Phantasiezeichnen. Von den geprüften 256 Knaben erwiesen sich 18 als hochbefähigt: von ihnen waren 9 Volksschüler im Alter von 13—14 Jahren, die anderen 9 gehörten höheren Schulen an und waren 13½—17 Jahre alt. Unter 130 Mädchen, die sich der Prüfung unterzogen, fanden sich nur 7 Hochbefähigte, darunter 2 Schülerinnen im Alter von 15 und 17 Jahren aus einem Lyzeum und 5 Volksschülerinnen. Bei der zweiten Gruppe, der der Gutbefähigten, stellte sich heraus, daß 46 Knaben und 11 Mädchen, darunter 23 bzw. 6 aus Volksschulen, sich auch zur Ausbildung für ein Handwerk eignen, das sich nach der kunstgewerblichen Seite ausbauen läßt. Bei weiteren 31 Knaben und einem Mädchen, darunter 18 Knaben aus Volksschulen, trat die Begabung zum technischen Zeichnen so auffallend hervor, daß auch von ihnen späterhin tüchtige Leistungen zu erwarten sind. Bei dem Rest, 161 Knaben und 111 Mädchen, erschien die künstlerische Begabung nicht groß genug, um sie bei der Berufswahl entscheidend mitsprechen zu lassen.

Abgesehen davon, daß derartige Maßnahmen allen städtischen Schulverwaltungen zur Nachahmung empfohlen werden können, bietet sich hier den gewerblichen Organisationen (Gewerbevereinen, Volksbildungsvereinen usw. ein besonderes Feld zur sozialen Betätigung. Diese kann in der Weise einsetzen, daß die besonders Befähigten einem ihrer besonderen Veranlagung entsprechenden Beruf zugeführt werden. Dabei wäre auch die Gewährung von Beihilfen ins Auge zu fassen, die im Falle der Bedürftigkeit der Eltern gewährt, oder den Handwerksmeistern als Zuschuß überwiesen werden sollen, um die Lehrzeit, soweit zulässig, entsprechend abzukürzen. Um auch eine weitgehende theoretische Ausbildung dieser besonders Befähigten zu ermöglichen, wäre eine hinreichende Schaffung von Freistellen an Baugewerkschulen und sonstigen kunstgewerblichen Lehranstalten zu erstreben. Nur auf diese Weise können die Fähigkeiten besonders begabter Menschen voll und ganz zur Entwicklung kommen.

*

** Amtliche Personalnachrichten. Der Großherzog empfing zum Vortrag: den Staatsminister Dr. v. Ewald, den Minister des Innern Dr. v. Hombergk zu Bach, den Vorstand des Kabinetts Wirkl. Geh. Rat v. Römheld. Der Großherzog hat am 10. August dem Mühlen- und Gutsbesitzer Heinrich Link III. zu Wahlheim den Charakter als Oekonomierat erteilt.

** Zar Ferdinand von Bulgarien mit seinen Töchtern verweilte gestern auf der Durchreise nach Marburg im Automobil kurze Zeit in unserer Stadt.

** Vermehrte Einstellung von Seekadetten. Nach einer Kabinettsorder sind die Anwärter für die aktive Seeoffizier-Laufbahn fortab wieder als „Seekadetten" zu bezeichnen. An der bisherigen Art ihrer Einstellung und Einkleidung, sowie an ihren Gebührnissen wird während des Krieges dadurch nichts geändert. Zur Zeit liegt vermehrter Bedarf an Seekadettenanwärtern vor und die nächste Einstellung von Seekadetten wird Anfang Oktober dieses Jahres in der Marineschule Flensburg-Mürwik stattfinden. Ueber die näheren Einstellungsbedingungen geben die in dem Verlage von Mittler u. Sohn, Berlin, Kochstraße 68/71, erschienenen „Vorschriften für die Ergänzung des Seeoffizierkorps" Aufschluß. Ferner ist die Seekadettenannahmekommission Flensburg-Mürwik jederzeit bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

** **Aus dem Militär-Wochenblatt:** Befördert: zum Obersten: der Oberstleutnant Doutrelepont, Kdr. im Feldart.-Regt. 63; zum Oberstleutnant: der Major Wevergang beim Stabe des Inf.-Regts. 168; zum Major: der Hauptmann Hezzert, Esk.-Chef in der Train-Abt. 18; zum Hauptmann: der Oberleutn. Goes im Fußart.-Regt. 3; zu Oberleutnants: die Leutnants Herpel im Inf.-Regt. 88, v. Wenz zu Niederlahnstein im Leibg.-Inf.-Regt. 115, Schlierbach des Inf.-Regts. 116 (Worms), Ludwig des Inf.-Regts. 69 (I Trier, bisher Friedberg); zu Leutnants der Res.: die Vizefeldwebel Magsaam (Friedberg), Engel (II Darmstadt), Aßbach (Gießen), Mauer (Mainz), Becker (II Darmstadt). Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: dem Leutnant Schad der Res. d. Fußart. (Mainz).

** **Auszeichnung.** Gefr. Hans Emig, in einem Garde-Grenadier-Regiment wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

** **Sonderkurse zur Vorbereitung von Kriegsteilnehmern auf die Reifeprüfung.** Durch das Provinzial-Schulkollegium werden in nächster Zeit voraussichtlich in Frankfurt a. M. Sonderkurse zur Vorbereitung von Kriegsteilnehmern auf die Reifeprüfung abgehalten werden. In erster Linie kommen Kurse für Oberrealschüler mit Obersekundareife und Primareife und Gymnasialschüler mit Primareife in Betracht. Kriegsbeschädigte können Antrag zur Verlegung in ein Frankfurter Lazarett zum Zwecke der Teilnahme an dem Kursus stellen. Kriegsteilnehmer, die noch an derartigen Kursen teilzunehmen wünschen, werden ersucht, sich sobald als möglich, bei der Zentralstelle der Lazarett-Beratung des Roten Kreuzes Frankfurt a. M., Theaterplatz 14, unter Vorlegung des Zeugnisses und einer Bescheinigung über den Heeresdienst zu melden.

** **Wie wird Gemüse getrocknet?** Zum Trocknen verwendet man solches Gemüse, das wegen irgendeines Fehlers sich nicht aufbewahren läßt. Natürlich muß das zum Trocknen bestimmte Gemüse vollständig ausgewachsen sein. Harte Kohlrabi, holzige Bohnen geben kein schmackhaftes Dörrprodukt. Vor dem Trocknen müssen die Gemüse sorgfältig gewaschen werden. Dann wird das Gemüse zubereitet wie zum Kochen. Es wird, je nach der Gemüseart, in Scheiben, Würfel, Streifen, Fäden usw. zerkleinert. Vor dem Trocknen muß es entweder gedämpft oder abgebrüht werden. Dadurch gerinnt der größte Teil der Eiweißstoffe des Gemüses und geht nicht verloren. Wird das Gemüse vor dem Trocknen nicht gedämpft oder abgebrüht, so schmeckt es strohig und hat einen heuähnlichen Geruch. Es genügt, wenn das Gemüse vor dem Dörren etwa fünf Minuten in kochendem Wasser abgewellt wird. Von Gemüsen eignen sich zum Dörren vor allen Dingen die Bohnen. Man kann sie brechen und schnitzeln, wie es der betreffenden Hausfrau beliebt. Wirsing muß in geteilten Stücken gedörrt werden; in ungefähr drei Stunden ist er trocken. Auch Spinat kann gedörrt werden. Man darf ihn aber vorher nicht kochen. Viel zu wenig wird das Dörren der Küchenkräuter betrieben. Petersilie, Lauch, Sellerieblätter, Bohnenkraut usw. werden sorgfältig abgewaschen und, ohne gedämpft oder gebrüht worden zu sein, getrocknet. Zum Dörren benutzt man eine Hurde, die auf den Kochherd aufgesetzt wird.

Landkreis Gießen.

w. **Vom Lande**, 21. Aug. Die Laubsammlungen durch die Schulen erlitten durch die Ernteferien keine Unterbrechung. Geschieht während der Schulzeit das Laubsammeln durch die Klassen unter Aufsicht der Lehrer, so haben diese die Schüler angespornt, während der Ferien, jeder für sich, die Sammlung fleißig fortzusetzen. Der hierfür erzielte Betrag wird jedem nach Maßgabe seines Ergebnisses überwiesen, während wohl der Betrag für die Klassensammlung zur Anschaffung wichtiger und nötiger Unterrichtsmittel dient. Wie groß der Erfolg der Laubsammlung durch die Schüler ist, das zeigen die hoch mit prallgefüllten Papiersäcken beladenen Leiterwagen, die zu den Bahnstationen gehen.

Kreis Büdingen.

△ **Nidda**, 21. Aug. In der letzten Zeit ist hier der Umsatz von Hofreiten recht rege. Fünf Wohnhäuser gingen an andere Besitzer über, und kürzlich kaufte Brauereibesitzer Ihring in Lich die einzige hier noch bestehende Brauerei „Bürgerbräu A.-G." auf. Die andern beiden Brauereien „Gambrinus" und „Krafts Brauerei" sind schon seit mehreren Jahren außer Betrieb.

Starkenburg und Rheinhessen.

l. **Darmstadt**, 21. Aug. Die leidige Unsitte des Aufspringens während der Fahrt mußte ein 15jähriger Bursche schwer büßen. Er geriet dabei unter das Arheilger Dampfstraßenbähnchen und zog sich sehr schwere Kopfverletzungen zu.

ch. **Gau-Algesheim**, 21. Aug. Gegen die Wespen hat der hiesige Gemeinderat sich in einer besonderen Verordnung gewendet. Da die Wespen in diesem Jahre in so großer Zahl auftreten, daß von ihnen die Traubenernte gefährdet wird, so hat der hiesige Gemeinderat für das Auffinden oder Vernichten eines Wespennestes nicht weniger als eine Mark als Prämie ausgesetzt.

K.P. **Aus Rheinhessen**, 21. Aug. Ganz ausgezeichnete Druschergebnisse liegen bereits überall in Rheinhessen von der jetzt eingebrachten Roggenernte vor. Während man früher vom Haufen (10 Garben) in günstigem Fall 1 Zentner Körner erntete, stellt sich der Körnerertrag heuer durchweg erheblich höher. Meistens wird 1½ Zentner und oft noch mehr vom Haufen erzielt. Rechnet man hierzu, daß schon der Garbenertrag in diesem Jahr als ganz vorzüglich bezeichnet werden kann, so läßt sich ermessen, welch reichen Körnersegen die diesjährige Roggenernte liefert. Die Weizenernte steht diesem günstigen Ertrag kaum nach. Obwohl im laufenden Jahr erheblich weniger Ackerland mit Brotgetreide angebaut war, so ernten die Landwirte hier doch durchweg weit mehr Körner als in früheren Jahren.

Hessen-Nassau.

— **Frankfurt a. M.**, 21. Aug. Der Preis für das Liter Vollmilch wird demnächst von 52 auf 60 Pfennig erhöht. Das ist eine Steigerung um rund 300 Prozent seit 1914. Die von der Stadt eingelegten Eier kommen im Winter mit 80 Pfennigen das Stück zum Verkauf.

rm. **Frankfurt a. M.**, 21. Aug. Der Schulausschuß der Stadtverordneten hat sich eingehend mit der Reform des Frankfurter Volksschulwesens befaßt und beschlossen, daß die Höchstziffer für Aufnahmeklassen in den Volks- und Mittelschulen auf 46 festgesetzt wird. Für nicht schulpflichtige Kinder sollen Schulkindergärten eingerichtet werden; als Beihilfe für minderbemittelte Schüler will man für das 9. Schuljahr 150—300 Mark festsetzen. Befähigte Schüler und Schülerinnen sollen ohne Antrag nach drei Volksschuljahren schulgeldfrei in die Mittelschulen übernommen werden, wenn das jährliche Einkommen der Eltern nicht mehr als 3000 Mark beträgt. Haushaltungs- und Handfertigkeitskurse sollen in größerem Maße eingerichtet werden. Zwei Schulärzte werden im Hauptamt und 13 im Nebenamt eingestellt; die Schulzahnpflege wird als städtische Einrichtung ausgebaut. Außerdem sollen Unterrichtsanstalten für dauernd unfähige Schüler geschaffen werden.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Aug. Das 1200jährige Jubiläum zum Andenken an den Beginn der apostolischen Wirksamkeit des hl. Bonifatius in Deutschland soll, da der Krieg die eigentliche Feier im Jahre 1916 verhinderte, nunmehr 1919 festlich begangen werden. Als äußeres, immer sichtbares Erinnerungszeichen an das Jubeljahr hat der Generalvorstand des Bonifatiusvereins im Einverständnis mit dem deutschen Episkopat die Errichtung einer Herz-Jesu-Jubiläumskirche beschlossen, die in Frankfurt a. M.-Sachsenhausen erstehen soll. Die Grundsteinlegung findet im nächsten Jahre statt. Mit der Sammlung für die Kirche hat man im gesamten katholischen Deutschland bereits begonnen.

f. **Marburg**, 21. Aug. Ein Zuchthäusler namens Döbsch, der bei dem Landgericht wegen schweren Einbruchs vorgeführt werden sollte, entfloh durch einen Sprung aus dem Abortfenster. Seine Verfolgung wurde sofort aufgenommen.

Gerichtssaal.

— **Frankfurt a. M.**, 21. Aug. Das Oberkriegsgericht des Stellv. 18. Armeekorps verurteilte den Wachtmeister Hermann Lange von der Ersatzabteilung des 63. Feldart.-Regts. hier zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation wegen Bestechung in zwei Fällen und wegen Annahme von Geschenken von Untergebenen ohne Vorwissen des gemeinschaftlichen Vorgesetzten. Der Verurteilte ist im Zivilberuf Oberpostassistent.

Letzte Nachrichten.

Der neueste Bericht der Heeresleitung.

(WTB.) **Großes Hauptquartier**, 22. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kemmelgebiet wurden feindliche Teilangriffe beiderseits der Straße Laker—Dranoeter abgewiesen.

Südlich von Arras hat der Engländer gestern mit neuen großen Angriffen begonnen. Englische Armeekorps und Neuseeländer waren zwischen Moyenville und der Ancre in Richtung auf Bapaume in tiefer Gliederung eingesetzt. Das englische Kavalleriekorps stand hinter der Front zum Einsatz bereit. Durch stärkeres Artilleriefeuer und mehrere Hundert Panzerwagen unterstützt, stieß die Infanterie des Feindes auf 20 Kilometer breiter Front zum Angriff vor. Vor unseren Schlachtstellungen brach der erste Ansturm zusammen. In örtlichen Gegenstößen nahmen wir Teile des dem Feinde planmäßig überlassenen Geländestreifens wieder. Der Feind setzte seine heftigen Angriffe den Tag über fort. Ihr Schwerpunkt lag auf den Flügeln des Angriffsfeldes, sie sind völlig und unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Versuche des Gegners, bei Hamel die Ancre zu überschreiten, wurden vereitelt. Eine große Anzahl zerschossener Panzerwagen liegt vor unserer Front.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Zwischen Somme und der Oise verlief der Tag ruhig. Südwestlich von Noyon haben wir uns in der Nacht vom 20. auf 21. August kampflos vom Gegner etwas abgesetzt. Den ganzen Tag über lag das Artilleriefeuer des Feindes noch auf unseren alten Linien. Zögernd gingen am Abend starke Erkundungsabteilungen gegen das Tal Divetet vor. Die im Carlepont-Walde kämpfenden Truppen nahmen wir, vom Feinde unbemerkt, hinter die Oise zurück. Angriffe des Feindes, die sich hier gestern früh durch stärkstes mehrstündiges Artilleriefeuer vorbereiteten, kamen infolgedessen nicht zur Geltung. Zwischen Blérancourt und der Aisne setzte der Feind seine Angriffe tagsüber fort. Nur bei Blérancourt konnte er Boden gewinnen. Der gegen die übrige Front gerichtete und am Abend mit besonderer Kraft beiderseits der Morsain-Schlucht geführte Ansturm brach unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Fliegerangriff auf Frankfurt.

Frankfurt a. M., 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern abend gegen 12 Uhr fand ein Fliegerangriff auf Frankfurt und seine weitere Umgebung statt. Es wurden eine Anzahl Bomben abgeworfen, die jedoch nach den bisherigen Feststellungen keinen Personen-, sondern nur Sachschaden anrichteten. Die Bomben fielen zumeist in freies Gelände.

Die Entente in Rußland.

Moskau, 20. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Iswestija" von heute richtete der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten an den holländischen Gesandten in Petersburg folgendes Telegramm: Folgendes sind die Vorschläge, die wir den Regierungen der Entente, durch die Vermittlung des neutralen Konsulatskorps gemacht haben, und die per Radio an Herrn Lindley nach Archangelsk geschickt wurden, die außerdem kollektiv gemacht wurden in Anbetracht dessen, daß die Vertreter der Entente erklärten, daß sie aus Rußland nur kollektiv abreisen würden: Den Bürgern der Entente mit diplomatischen und konsularischen Funktionen wird die Abreise aus Rußland unter der Bedingung gestattet, daß unser Vertreter Litwinow und alle russischen Bürger in offizieller Eigenschaft und mit offiziellen Aufträgen nach Rußland zurückkehren können, darunter unser Agent in Kristiania, Beitler, welcher auf der Rückreise nach Rußland auf dem Wege nach Murmansk von den Engländern vom Schiff heruntergeholt und von ihnen fortgeführt wurde. Die Offiziere und Soldaten der französischen Militärmission werden die Möglichkeit haben, Rußland zu verlassen, wenn Frankreich den russischen Soldaten, welche in diesem Lande zurückgeblieben sind, die Möglichkeit gibt, nach Rußland auf jede nur mögliche Weise zurückzukehren, unter Beihilfe des internationalen Roten Kreuzes und dreier Mitglieder des russischen Roten Kreuzes, welches zu diesem Zwecke die Erlaubnis, nach Frankreich zu kommen, erhalten werden. Die englischen und französischen Bürger, welche in Rußland als Zivilgefangene interniert wurden und keine Verbrecher sind, werden freigelassen. Die anderen außer den Verbrechern bleiben in Freiheit unter der Bedingung, daß keinerlei Maßnahmen oder politische Repressalien gegen die Anhänger der Staatsgewalt weder jetzt noch später im Gebiet der anglo-französischen und tschecho-slowakischen Okkupation und in den Ententeländern ergriffen werden, und daß alle etwa in dieser Richtung bereits ergriffene Maßnahmen zurückgenommen werden. Den Bürgern der Entente wird die Abreise aus Rußland gestattet, wenn die russischen Bürger die Erlaubnis zur Abreise aus den Ententeländern erhalten einschließlich derjenigen, die in die englische Armee eingestellt wurden.

Japans Eingreifen in Sibirien.

Berlin, 21. Aug. Von unterrichteter Seite wird dem Depeschendienst Viper über Japans Politik folgendes mitgeteilt: Es liegt durchaus nicht in den Wünschen Japans, die russischen Geschicke von den Staatsmännern Englands oder Amerikas geleitet zu sehen. Japan hat nicht die Absicht, eine von der Entente abhängige Regierung in Rußland einzusetzen. Fast hat es den Anschein, als ob man sich damit begnügen will, die Parteigänger Englands, die Tschecho-Slowaken, vor der Vernichtung zu bewahren und abzutransportieren. Wie stark der natürliche Interessenkreis zwischen Japan und Rußland einerseits und Amerika andererseits ist, zeigt auch der von der Zeitung „Mia" veröffentlichte russische Geheimvertrag.

Großfeuer.

Königsberg, 21. Aug. Nachdem unlängst das für den Wiederaufbau Ostpreußens wichtige Dampfsägewerk von Kalcher — anscheinend infolge Brandstiftung — eingeäschert worden ist, wurde am Mittwoch die große Brachvogelsche Mühle in Lasdehnen durch Feuer vernichtet. Einige Tausend Zentner Getreide, die der Reichsgetreidestelle gehörten, sind mitverbrannt. Ein großer Speicher mit 9000 Zentnern Brotgetreide konnte gerettet werden.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Ausführung des Umsatzsteuergesetzes.

Mit Bezug auf § 14 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 hat Großh. Ministerium der Finanzen angeordnet, daß die nach diesem Gesetz Steuerpflichtigen ihr Unternehmen bis zum 31. August d. J., oder wenn das Unternehmen bei dem Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht bestand, innerhalb zweier Wochen nach der Betriebseröffnung dem für sie zuständigen Finanzamt (Umsatzsteueramt) anzuzeigen haben. Von der Verpflichtung zur Anzeige sind diejenigen Steuerpflichtigen befreit, welche bereits Warenumsatzstempel nach dem Gesetz vom 26. Juni 1916 entrichtet oder nach Art. 18 des Gemeindeumlagengesetzes vom 8. Juli 1911 einen Gewerbeschein zu erwirken haben, sowie die selbständigen Landwirte. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche die in § 8 des Umsatzsteuergesetzes genannten Luxusgegenstände im Kleinhandel umsetzen, haben dies in der Anzeige, oder wenn es einer solchen nicht bedarf, in einer besonderen Mitteilung dem zuständigen Finanzamt anzugeben.

Die nach dieser Anordnung abzugebenden Anzeigen oder besonderen Mitteilungen sind schriftlich oder mündlich bei dem zuständigen Finanzamt zu erstatten. Sie haben zu enthalten: Name (Firma) und Wohnort (Sitz der Leitung) nebst Straße und Hausnummer des Unternehmers, Art des Unternehmens und Angabe der umgesetzten Gegenstände oder der ausgeführten Leistungen; bei Luxusgegenständen ist für die Bezeichnung und Reihenfolge § 8 des Gesetzes maßgebend. Wer die Angabe der Anzeige oder besonderen Mitteilung unterläßt, macht sich strafbar.

Den 21. August 1918. 6257D

Die Großherzoglichen Finanzämter:

Gießen, Steinhäuser. Butzbach, Flath. Grünberg, Wenzel. Hungen, May.

Das Schicksal des Bayardbechers.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Im Westen, im August 1918.

Die Hauptstadt des französischen Ardennendepartements, Mézières, die in entscheidenden Zeiten dieses Krieges lange der Sitz der Obersten Heeresleitung und die Kriegsresidenz unseres Kaisers gewesen ist, hat schon einmal eine wichtige Rolle in den kriegerischen Entscheidungen zwischen Deutschland und Frankreich gespielt, in die sie nebenbei auch 1815 und 1870/71 hineingezogen worden ist. Im Jahre 1521 hatte der französische König Franz I. einen jener zwischen Frankreich und dem Reiche unentschieden hin und her pendelnden souveränen Zwischenfürsten, den Herzog von Sedan-Bouillon, Robert II. von der Marck, angestiftet, in das zum Deutschen Reiche gehörige Luxemburger Gebiet einzufallen. Der französische König, der selbst die Hand nach der deutschen Kaiserkrone ausgestreckt hatte, glaubte im Jahre des ersten Wormser Reichstags Kaiser Karl V. mit inneren Händeln und dem Kriege in Italien genügend beschäftigt, um das Reich durch einen Mordbrennereinfall schwächen zu können. Aber er hatte sich verrechnet. Mit tatkräftigem Entschlusse schickte der Kaiser einen Heerbann unter dem Grafen Heinrich von Nassau-Dillingen und Franz von Sickingen nach der westlichen Grenzecke; auch brach die Macht des kleinen Störenfriedes von Sedan-Bouillon zusammen. Als sich das deutsche Heer nun zur Bestrafung des eigentlichen Schuldigen wandte, bat Franz I. flehentlich um Ausgleichsverhandlungen, die in der damals noch flämisch-niederdeutschen Stadt Calais geführt wurden und vielleicht eine friedliche Beilegung angebahnt hätten, wenn sich nicht England ins Mittel gelegt hätte. Das Eingreifen des englischen Diplomaten Kardinal von York hatte den Erfolg, daß der Krieg fortgesetzt wurde, Frankreich aber Zeit gefunden hatte, vier Heere aufzustellen.

Dennoch schien die Fortsetzung des Waffenganges zu einem furchtbaren Zusammenbruche Frankreichs zu führen. Es handelte sich nur noch darum, ob die starke Maasfestung Mézières, die damals an der äußersten Grenze des französischen Maasgebietes lag, standhielt. Fiel sie, so glaubte der französische König ganz Ostfrankreich bis Paris rettungslos verloren. Darum schickte er seinen bewährtesten Heerführer, Peter Bayard, den „letzten Ritter" der Franzosen, nach Mézières, nachdem er ihn auf den Knien beschworen hatte, Frankreich zu retten. Mézières wurde von den deutschen Heeren eingeschlossen, seine Mauern wurden von der berühmten Artillerie aus dem Straßburger Gießhause zusammengeschossen, und die Uebergabe des ausgehungerten Platzes schien nur noch eine Frage von Stunden. Da zogen die Deutschen ganz unerwartet ab. Frankreich atmete auf, feierte einen großen Sieg, und Bayard wurde zum „Retter Frankreichs" ernannt. Wir wissen heute bis in alle Einzelheiten, daß nicht Bayard Frankreich gerettet hat, sondern die selbstmörderische deutsche Uneinigkeit, die wegen lächerlicher Kleinigkeiten zwischen den Herren Heinrich von Nassau und Franz von Sickingens ausgebrochen war und beinahe dazu geführt hätte, daß sich die Deutschen vor der verhungernden Festung eine Bruderschlacht geliefert hätten.

Mehr als 100 Jahre nach diesen Begebenheiten hat 1624 der Reimser Domherr, Wallerand Bayon, zum Andenken an seinen Großvater Georg Nicolas, der Bürgermeister von Mézières während der deutschen Belagerung gewesen war, der Stadt Mézières letztwillig den berühmten Bayardbecher gestiftet. Er war ein 1125 Gramm schwerer, mit einer Mutter-Gottes-Statuette gekrönter Deckelbecher aus feuervergoldetem Silber, der auf der Wandung eine Ansicht der Stadt Mézières mit ihren Verteidigungswerken und das Lager des deutschen Heeres in getriebener Arbeit darstellte. Dieser Kelch war kein kunstgewerbliches Meisterwerk von unersetzlichem Wert, sondern er war, wie die meisten französischen Edelmetallarbeiten dieser Zeit, in den Formen einer durch keine gotischen Überlinien mehr gezügelten, feist und altersmüde gewordenen Spätrenaissance gehalten. Aber für Mézières war er ein Stadtkleinod von großen Gemütswerten. Alljährlich am Jahrestage des Abzuges der Deutschen wurde ein Schützenfest gefeiert, bei dem der mit Wein gefüllte Becher kreiste und der Meisterschütze als Preis einen kleinen silbernen Becher erhielt, bis dieses Fest im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts aus der Mode kam. Seitdem stand der berühmte Becher vergessen in einer Ecke des Departementsarchivs der Ardennen.

Als in der letzten Augustwoche 1914 die dritte und die vierte deutsche Armee plötzlich dicht nördlich und südlich von Mézières-Charleville vorstießen, entstand in der Doppelstadt eine Panik; die Behörden flüchteten nach Paris, und ein großer Teil der Bevölkerung rannte in sinnloser Angst davon, freilich nur, um alsbald zwischen deutsche Marschkolonnen zu geraten und in die inzwischen schon von den Deutschen besetzte Stadt zurückzukehren. An die Rettung der Kunst- und Altertumsschätze hatte niemand gedacht. Als man sich ihrer nach Wochen annahm, fand man, daß der Bayardbecher und mit ihm eine der wertvollsten Handschriften des Archivs, die französische Abschrift aus dem 15. Jahrhundert der lateinischen Charta von 1233, verschwunden war. Viele Bürgerhäuser waren geplündert, und zwar nachweislich von dem in der Stadt nach dem Abzuge der Wohlhabenden zurückgebliebenen Mob, der nichts zu verlieren hatte. Der Becher konnte einen Edelmetallhamster gereizt haben. Aus dem Umstande indessen, daß gleichzeitig die für einen Unwissenden wertlose Handschrift fehlte, schöpfte man die Hoffnung, daß irgendein Kundiger im letzten Augenblick die für die Stadtgeschichte unersetzlichen Schätze geborgen habe, und daß sie später einmal, wenn dieser Krieg verebbt sein würde, wieder zum Vorschein kommen würden.

Inzwischen aber hat ein Zufall schon jetzt zur Wiederentdeckung des Bayardbechers geführt. Einer Berliner Dame wurde vor kurzem ein silberner Becher des beginnenden 17. Jahrhunderts angeboten. Sie legte Hand auf das Stück, das der Verkäufer von einem Franzosen im besetzten Gebiete gekauft zu haben angab, und wandte sich an das Königliche Kunstgewerbemuseum. Dieses nahm den Becher in Obhut und sandte eine Photographie davon an den Konservator der Kunstdenkmäler im besetzten Gebiete, Dr. Demmler. Nun wurde die Herkunft leicht festgestellt, und zwar hat, wie ich mit Freude von der zuständigen Stelle erfahren habe, der Hinweis, den der Unterzeichnete in seinem Buche über Mézières-Charleville über das Verschwinden der geschichtlichen Reliquie gegeben hat, auf die Spur geführt.

Binnen kurzem wird das Stadtheiligtum wieder in den Händen des Magistrats von Mézières sein, der es diesmal hoffentlich besser verwahren wird. Für die beteiligten deutschen Kunstpfleger ist es eine große Genugtuung, das Stück wieder an seine rechtmäßige Stätte zu führen. Wir können nur wünschen, daß unsere Feinde wenigstens mit einem Teil des deutschen geraubten Kunstgutes, das noch immer die öffentlichen Museen von Paris und anderen Städten schändet, im gleichen Geiste verfahren und sie uns als unveräußerlichen Rechtstitel zurückerstatten werden. Oder sollten wir uns in der Kultur, Zivilisation, Humanität und Redlichkeit unserer Feinde so völlig täuschen?

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Am 19. August ist mein guter, braver Sohn, unser lieber, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Pate

Kanonier Ludwig Karl Schäfer

in der 2. Abt. 4. Batterie Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 66

im Reservelazarett zu Bonn an den Folgen einer schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Schäfer, Dreschmaschinenbesitzer
L. Seuling, z. Z. im Felde, **u. Frau** geb. Schäfer
Chr. Käs, z. Z. im Felde, **u. Frau** geb. Schäfer
Heinr. Schäfer, z. Z. im Felde, **u. Frau** geb. Stiehl
Kanonier **Karl Schäfer, z. Z.** im Felde
Jäger **Wilhelm Schäfer, z. Z.** in Garnison
nebst allen Angehörigen.

Alten-Buseck, den 22. August 1918.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. August, nachmittags 2 Uhr, zu Alten-Buseck statt.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Heute morgen gegen 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Johs. Weber IV. Witwe

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Weil
Familie Joh. Konr. Velten
Familie Joh. Wilh. Weber
Familie Joh. Henrich XIII.

Lang-Göns, den 21. August 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr statt.

6265

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Velten II.

nach langem Leiden infolge wiederholten Schlaganfalls **Dienstag morgen 8½ Uhr sanft entschlafen ist.**

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabetha Velten geb. Menges
Wilhelm Velten, Sergeant, z. Z. im Felde
Maria Velten
Heinrich Velten, z. Z. im Felde
Ludwig Velten VII. und Familie
Georg Menges IX. und Familie
Ludwig Menges X. und Familie.

Grossen-Linden, den 21. August 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

6266

Heu-Ablieferung.

Auf Grund der Verordnung des **Kriegsernährungsamts über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom** 1. 5. 1918 **und der Ausführungsbekanntmachung** Großh. Ministeriums des Innern vom 14. 5. 1918 **wird für die Gemarkungen Gießen und Schiffenberg folgendes bestimmt:**

§ 1.

Von jedem Morgen Wiese, auf dem **Grummet-Heu** erzeugt wird, ist **ein Zentner Grummet-Heu durch den** Heu-Erzeuger abzuliefern.

Die auf Grund der Bekanntmachung vom 18. 6. 18 (Gießener Anzeiger Nr. 141 vom 19. 6. 18) vorgeschriebene Heu-Ablieferungspflicht bleibt daneben bestehen.

§ 2.

Soweit auf die in Frage kommende Wiesenfläche bereits 3 Zentner Heu abgeliefert sind, braucht Grummet-Heu nicht abgeliefert zu werden.

§ 3.

Die Ablieferung hat an das Heu-Hilfsmagazin, An den Bahnhöfen 80, täglich von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags, mit Ausnahme der Samstage, zu erfolgen. Für den Zentner Heu werden M. 10 bezahlt. Ueber die erfolgte Ablieferung wird eine Bescheinigung ausgestellt.

Nicht in der Stadt Gießen wohnhafte Heuerzeuger haben ausdrücklich anzugeben, daß die Ablieferung für die Stadt Gießen geschehe; falls die abgelieferte Heumenge infolge Unterlassens dieser Angaben nicht zugunsten der Stadt Gießen verbucht wird, hat nochmalige Ablieferung zu erfolgen.

§ 4.

Die Ausfuhr von Heu aus dem Kreise Gießen ist nur mit Genehmigung Gr. Kreisamts Gießen zulässig.

§ 5.

Der Ankauf von Heu ist bis auf weiteres nur den von Gr. Kreisamt Gießen zugelassenen Personen gestattet; den Heuerzeugern ist der Verkauf von Heu nur an diese Personen erlaubt.

§ 6.

Falls die vorgeschriebenen Grummet-Heumengen bis zum **15. September 1918** nicht abgeliefert sind, wird die Leistung **zwangsweise auf Kosten des Verpflichteten** herbeigeführt werden. Ferner können Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre und Geldstrafen bis zu 10 000 Mark **oder eine dieser Strafen verhängt werden.**

Gießen, den 21. August 1918. 6272B

Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

Kaffee Ernst Ludwig

Inh.: **Aug. Rath** 5895

Heute

Konzert

Eigene Konditorei.

Konzert-Verein.

General-Versammlung

Samstag den 24. August 1918, abends 7 Uhr, im „**Gesellschaftsverein**".

Tagesordnung: Geschäftsbericht. Rechnungsablage. Verschiedenes.

6273c **Der Vorstand.**

Verschönerungs-Verein Gießen.

Die **Mitgliederbeiträge** werden demnächst eingezogen werden, angesichts der Kriegszeit nur in halber Höhe (1 M.). Um so zuversichtlicher hoffen wir auf die allgemeine Unterstützung. Anmeldungen neuer Mitglieder an Geh. Hofrat **Haupt,** Keplerstraße 1, oder **F. Kühn,** Seltersweg 30.

6261D **Der Vorstand.**

VERMIETUNGEN

Pension Brandt (Bellevue), Neuen Bäue 22. **Gut möblierte Zimmer mit** Verpflegung. Bad. Telephon 1085. Mittag- u. Abendtisch.

Laden mit Wohnung zu verm. **Frankfurter Str. 62.**

Heuböden und Stallung z. verm. Näh. in d. Geschäftsst. des Gieß. Anzeigers. 6271

MIETGESUCHE

Sofort oder 1. Oktober

3—5-Zimmer-Wohnung

gesucht. Angebote unter 6196 an den Gieß. Anz. erbeten.

2—3 möbl. Zimmer mit Küche oder Küchenben. von kinderl. Ehep. ges. Ang. unt. 6107 an den Gieß. Anz. erb.

Zum Besuche des Landw. Instituts suche ich in d. Nähe desselben z. 1. Okt. od. einige Tage früher **ein einf. möbl., heizb. Zimmer,** w. mögl. mit Kost oder doch Morgenkaffee. Angeb. u. 6239 a. d. Gieß. Anz.

Ruhiger Mieter sucht für sof.

gut möbl. Zimmer

im nördl. Stadtteil. Angeb. unter 04423 an den Gieß. Anz.

STELLENANGEBOTE

Tüchtiger

Buchhalter

auch Kriegsinvalide, für sofort gesucht. Angeb. unter 6259 an den Gieß. Anz.

Austrägerin

für Zeitschriften **sofort** ges. **Aug. Frees'sche Univ.-Buchh.** **Seltersweg 70.**

Pflegerin

sofort gesucht 6263B

Psychiatrische Klinik

Frankfurter Straße 99 (nicht 97).

Mädchen oder Putzfrau

3 mal wöchentlich für einige Stunden z. 1. Sept. ges. **Weniger,** Liebigstr. 86 I.

Mädchen oder Frau für einige Stunden nachm. ges. 04421 **Ludwigstr. 27, p.**

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

in kl. Haushalt gesucht. **Frau Göring, Friedberg i. H., Kaiserstr. 126.**

Perfekter

Buchhalter

evtl. auch Kriegsbeschädigter oder Buchhalterin, per 1. Oktober oder früher gesucht. Schriftliche Angebote unter 6253 an den Gießener Anzeiger.

Tüchtige

Schlosser u. Dreher

(auch angelernte Leute und geeignete Kriegsbeschädigte) finden dauernde Beschäftigung bei 6267D

Heyligenstädt & Comp., Gießen
Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft.

Jugendl. Arbeiter und Arbeiterinnen

werden für dauernde Arbeit gesucht.

Arthur Pfeiffer, Wetzlar, Brühlsbachstr.

6247D

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort **braves Mädchen od. Aushilfe.** Frau **Oppenheimer,** Bleichstr. 32.

Zuverläss. Mädchen, das schon in Stellung war, sofort oder später gesucht 04366 **Liebigstr. 47, p.**

STELLENGESUCHE

Kaufmann

m. langjähr. Erfahrung sucht Bureaustellung in Großhandlung. Angeb. unter 04404 an den Gieß. Anz. erbeten.

Beamtenwitwe m. K. sucht Stelle als **Haushälterin** in einem frauenlosen Haushalt. Schriftl. Angeb. unter 04405 an den Gieß. Anz. erb.

Fräulein geb., gewandt u. tüchtig, sucht geeignete Stelle bei Arzt ob. in einem Krankenhause. Beste Empfehl. zur Seite. Angeb. unter 04422 an den Gieß. Anz.

Fräulein, das gut stenographieren kann und die Schreibmaschine zu bedienen weiß, sucht Stelle. Näh. i. d. **Geschäftsst. d. Gieß. Anz.**

VERKÄUFE

2 Ziegen zu verkaufen. 04412 **Grölz Wtw., Staufenberg.**

Die **Gemeinde Klein-Eichen,** Post Lardenbach, verkauft sofort, auch preiswürdig, einen überzähligen, älteren 6274

Schäferhund,

auch als sehr zuverlässiger Hofhund verwendbar.

Freitag morgen 9 Uhr **Hotel Felsenkeller** Verkauf großer Partie **Gurken,** Einmach- und Salatgurken. 6279 Gärtner **Fischer,** Worms.

Achtung!

Verkaufe morgen Freitag am **Felsenkeller** große Sendung **Weißkraut, Wirsing, Einmach- und Salatgurken.** 6280 **Frau Frosch.**

Vorzügl. alte Geige z. verk. **Ludwigstraße 42, p.**

Grummetgras

zirka 3 Morgen, zu verkaufen 04426 **Sonnenstraße 6.**

Billig!

Ein gebr. **Tafelklavier, ein Pferd,** flotter Gänger, prima am Acker, zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter 6249 an den Gießener Anzeiger.

Gut erh. Möbel

darunter 2 vollständ. Betten, 2 Sofas, mehrere Tische, Stühle, Bilder und Spiegel, umzugshalber in der Zeit vom 20.—28. Aug. abzugeben. Einzusehen vorm. 10—1 und von 2—5 Uhr 04373 **Nord-Anlage 33, I.**

Geldschrank

für 500 Mark zu verkaufen. Angebote unter 04415 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Gebr., fast neue, 1- u. 2spänn. **Mähmaschine,** sowie gebr. **Chaisengeschirr** zu verk. 04407 **Gg. Schwalm,** Lollar, Hauptstr. 114.

Gebr. Oelkannen

preisw. zu verk. 04410 **Heinrich Kumpf, Beuern.**

Zwei Ladungen erstklassiges

Buchen-Scheitholz

gerissen, sofort lieferbar, abzugeben. 6258 **A. Kals, Braunfels a./L.** Fernruf 54, Amt Braunfels.

Brennholz

zu verkaufen. 5552 **J. Wellhöfer.**

Eine Kaute Mist

zu verkaufen 04420 **Neustadt 58.**

KAUFGESUCHE

Gutlegende Enten zu kaufen ges. Daselbst **2 Ziegen** zu verkaufen. 6276 **Alterweg 60.**

Haus mit 4-Zimmer-Wohng. u. Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter 04416 an den Gieß. Anz.

Ein neues oder gut erhaltenes gebrauchtes

Landaulet

ein- u. zweispännig zu fahren, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Beschreibung und möglichst Abbildung erbitten

Buderus'sche Eisenwerke Wetzlar. 6275c

Kaufe

Pfefferminz, Huflattich, Holunderlaub, Brennnesselblätter, lufttrocken. Zahle hohe Preise. 04411 **Wilhelm Lang** Marburger Straße 22.

Offiziers-Koffer u. -Gamaschen sucht zu kaufen **Wolfram,** Kaiser-Allee 13, II. 04414

Eine Partie Eichenbohlen

5×6 cm (Schreinerware), sehr trock., abzug. Schr. Ang. unt. 04418 an d. Gieß. Anz. erb.

Rundes Peddigrohr-Tischchen zu kaufen ges. Schriftl. Angebote unt. 04417 an den Gieß. Anz. erbeten.

Gebrauchte, gut erhaltene **Jauchepumpe** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt 04419 a. d. Gieß. Anzeiger erb.

Stahldrahtmatratzen

f. jede Bettstelle nach Maß. Polster an Private. Kat. frei. **Z sanmöbelfabrik Suhl i. Thr.**

EMPFEHLUNGEN

Einkoch-
Gläser 04398
Apparate
Gummi

allerbilligst

Carl Schunck
Seltersweg 38, Bahnhofstr. 54.

Gummi-Sohlen

für Herren das Paar M. 4.50
„ Damen „ „ „ 4.—
„ Kinder „ „ „ 3.50

zuzüglich 65 Pf. gegen Nachn. **Röder, Bad-Nauheim,** 6236 Alicenplatz 7.

VERSCHIEDENES

Kinderhut gefunden auf der Anneröder Straße. Abzuholen **Stephanstr. 42, III.**

Mein Fachblatt: Weimarer

Schriftsteller-Zeitung. Weimar 96

Viertelj. 1.50; Halbj. 2.50; Arbeitsmarkt viertelj. 50 Pf. bes.

Probe 60 Pf. Postsch. Leipz. 29993. 5829

Stadttheater Gießen

Leitung: 6233c

Hofrat Hermann Steingoetter.

Sonntag, 25. August 1918, abends 7½ Uhr:

Der Schwur der Treue

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal.

Dazu

Tanz-Einlagen

von **Mitgliedern** des **Königl. Balletts** vom **Hoftheater Wiesbaden.**